

Fluchort
Der Arxhof in
Niederdorf BL.



Nicht abgeriegelt
Ein Zimmer im
Massnahmenzentrum.

Mansur Hisriev, 01.07.1992, von Kustanai (Kazachstan)

Sehr geehrter
Gemäss retourniertem Opferbenachrichtigungsformular ersuchen Sie uns, Sie über
wichtige Ereignisse während des Massnahmenvollzugs von [Name] zu benach-
richtigen. Wir möchten Sie daher informieren, dass [Name] aus dem Mass-
nahmenzentrum entflohen ist. Um ihn in den Massnahmenvollzug zurückzuführen zu
können, haben wir sämtliche uns zur Verfügung stehenden Schritte eingeleitet.

Freundliche Grüsse
Bewährungs- und Vollzugsdienste
Vollzug 3
Massnahmen und Strafen Junge Erw

Kam zu spät
Fluchtinfo der
Staatsanwaltschaft.



Auf der Flucht
Der Täter Mansur H. (21).

«Umzingelt und niedergeschlagen»

GEWALT → Bandenführer Mansur H. (21) ist auf der Flucht. Jetzt schildert ein Opfer, wie brutal er vom Tschetschenen ausgeraubt wurde.

roland.gamp
@ringier.ch

Um drei Uhr nachts macht sich der junge Mann mit Kollegen auf den Heimweg. Fast am Ziel, nähern sich sechs Gestalten. «Wir wurden von Mansur H.* und weiteren Tätern umzingelt und ohne Vorwarnung niedergeschlagen», sagt das Opfer. «Nach dem zweiten Faustschlag gegen den Kopf ging ich zu Boden.»

Als er wieder zu sich kommt, wird er mit einer

Waffenattrappe bedroht, «der Schreck war dennoch gross». Einem Kollegen wird das Messer vorgehalten. «H. war der Anführer. Er wollte den Rest der Gruppe mit Kommandos dazu bringen, uns «d Fuouscht z gäh.»

Die Bedrohten rücken Handy und Portemonnaie heraus. Der Bandenführer habe seine Komplizen danach angeschrien, sie sollen ihm das Diebesgut aushändigen. Und befehligte weitere Faustschläge. Nach wenigen Minuten ist der Überfall vor-

bei, der Mann aus Zürich trägt eine Schwellung und Schürfwunden davon.

Drei Wochen später wird H. gefasst. Für das Opfer beginnt ein nervenaufreibendes Verfahren mit Befragungen, Dutzenden Telefonaten und Gerichtsterminen. «Die ganze Geschichte flammte immer wieder auf», sagt er.

Besonders als jetzt publik wird, dass der nun verurteilte Täter auf freiem Fuss ist statt im Vollzug (siehe Kas- ten). «Dass er einfach davonlaufen konnte, finde ich nur sehr schwer begreiflich», sagt der junge Mann. Er sei da-

von ausgegangen, dass H. in einer geschlossenen Einrichtung sitzt. Erst zwei Monate nach der Flucht wurde das Opfer durch die Behörden informiert. «Dass der Ausbruch so lange nicht kommuniziert worden ist, konnte ich nur noch mit Galgenhumor ertragen», sagt der Zürcher.

Er habe keine Angst vor dem Flüchtigen. Aber solange er frei herumläuft, könne er mit der Sache nicht abschliessen. «Meine Angehörigen und ich haben die Nase voll von dieser Geschichte. Ein Schlussstrich wäre wünschenswert.» ●

Opfer erst zwei Wochen nach Flucht informiert.

ZU FÜNF JAHREN VERURTEILT

2011 verübte die Jugendbande in zwei Monaten 21 brutale Raubüberfälle in Zürich. Das Bezirksgericht verurteilte H. als Anführer wegen bandenmässigen Raubs zu einer fünfjährigen Freiheitsstrafe. Sie wurde zugunsten einer Massnahme aufgeschoben. Diese Chance im Zentrum Arxhof nutzte der Tschetschene nicht und büxte vor rund zwei Monaten aus. Der Täter ist noch immer auf der Flucht, eine internationale Fahndung läuft.



Tolles Finale im Opernhaus
Nadja Schildknecht freut sich über ein gelungenes Festival.



Besucherrekord am Film-Festival

ERFOLG → Gestern ging die neunte Ausgabe des Zürich Film Festivals mit der Preisverleihung im Opernhaus zu Ende. Der Hauptpreis als bester Spielfilm ging an den mexikanischen Streifen «La jaula de oro». Zu den Siegern gehören auch die Veranstalter. «Es war in allen Bereichen ein phänomenales Jahr», sagt Direktorin Nadja Schildknecht. 71 000 Besucher hatte das Festival 2013. Das sind 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Und so viele wie noch gar nie zuvor. gpr

Fotos: Joseph Khakshouri, Keystone, ZVG

Gutzwillers Noteinsatz im Ferien-Jet

ZIVILCOURAGE → Ein Schwächeanfall setzte einen Vater über den Wolken ausser Gefecht. Der FDP-Ständerat war sofort zur Stelle. Als Held fühlt er sich nicht.

Er habe seine Ferien genossen, «die Türkei ist ein tolles Land mit netten Leuten und interessanter Kultur», sagt Felix Gutzwiller (65). Letzten Samstag fliegt er mit einer Edelweiss-Maschine von Bodrum nach Hause.

Mitten im Flug wird er vom Personal angefragt,

«ob ich bei einem medizinischen Problem helfen kann», erzählt der Zürcher Ständerat (FDP). «Offenbar hatte mich jemand erkannt und gewusst, dass ich Arzt bin.»

Ein Familienvater hat einen Schwächeanfall erlitten. «Ich mass seinen Puls, sprach ihn an und lagerte ihn stabil, so wie man es im Samariterkurs lernt.»

Nach kurzer Zeit erholt sich der Passagier. Er bedankt sich bei Gutzwiller. Der bleibt aber bescheiden: «Für

mich war es selbstverständlich, dass ich helfe. Als Held sehe ich mich nicht, das hätte jeder getan.» gpr



Hat sofort reagiert
Felix Gutzwiller,
Ständerat und Arzt.